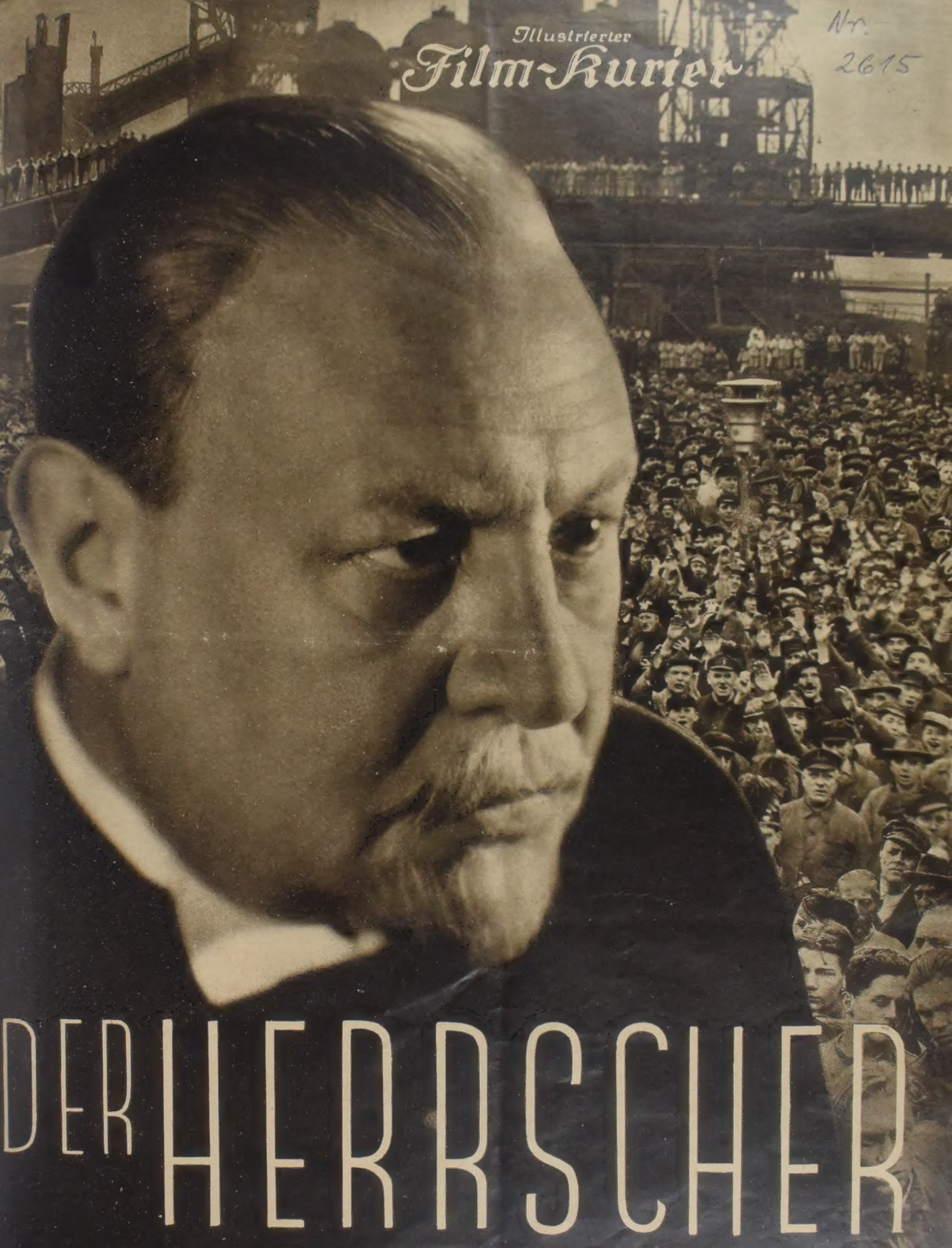
Nr. 2615

Illustrierter
Film-Kurier



DER HERRSCHER

EMIL JANNINGS
DER HERRSCHER

Ein Emil Jannings-Film, frei bearbeitet nach Gerhart Hauptmanns „Vor Sonnenuntergang"
Drehbuch: Thea von Harbou und Curt J. Braun

Regie: Veit Harlan

Musik: Wolfgang Zeller / Ausstattung: Robert Herlth / Atelieraufnahmen: Werner Brandes / Aufnahmen in der Gutehoffnungshütte, Oberhausen/Rheinland: Günther Anders / Ton: Hans Grimm / Schnitt: Martha Dübber / Kostümberatung: Ilse Fehling / Aufnahmeleitung: Rudolf Fichtner und Heinz Abel

Herstellungsgruppe: Helmut Schreiber — **Künstlerische Oberleitung: Emil Jannings**

Personen und Darsteller

Matthias Clausen	Emil Jannings
Wolfgang, Professor, sein ältester Sohn	Paul Wagner
Paula Clausen, geb. v. Rübsamen, dessen Frau	Maria Koppenhöfer
Egert, Clausens jüngster Sohn	Hannes Stelzer
Bettina, Clausens Tochter	Hilde Körber
Ottilie, Clausens verheiratete Tochter	Käthe Haack
Klamroth, deren Mann, Direktor in den Clausen-Werken	Herbert Hübner
Inken Peters, Clausens Sekretärin	Marianne Hoppe
Frau Peters, Inkens Mutter	Helene Fehdmer
Geiger, Sanitätsrat, Clausens Freund	Max Gülstorff
Dr. Wuttke, Clausens Privatsekretär	Walter Werner
Hanefeld, Rechtsanwalt	Harald Paulsen
Pastor Immoos	Theodor Loos
Winter, Clausens Diener	Paul Bildt
Höfer, Weißfisch, Bodelfing — Direktoren in den Clausen-Werken	Heinrich Schroth, Hans Stiebner, Rudolf Klein-Rogge
Dr. Ehrhardt, Ingenieur in den Clausen-Werken	Peter Elsholtz
Fräulein Biel, Stenotypistin	Ursula Kurtz
Werkmeister in den Clausen-Werken	Heinz Wemper

Tonsystem: Tobis-Klangfilm

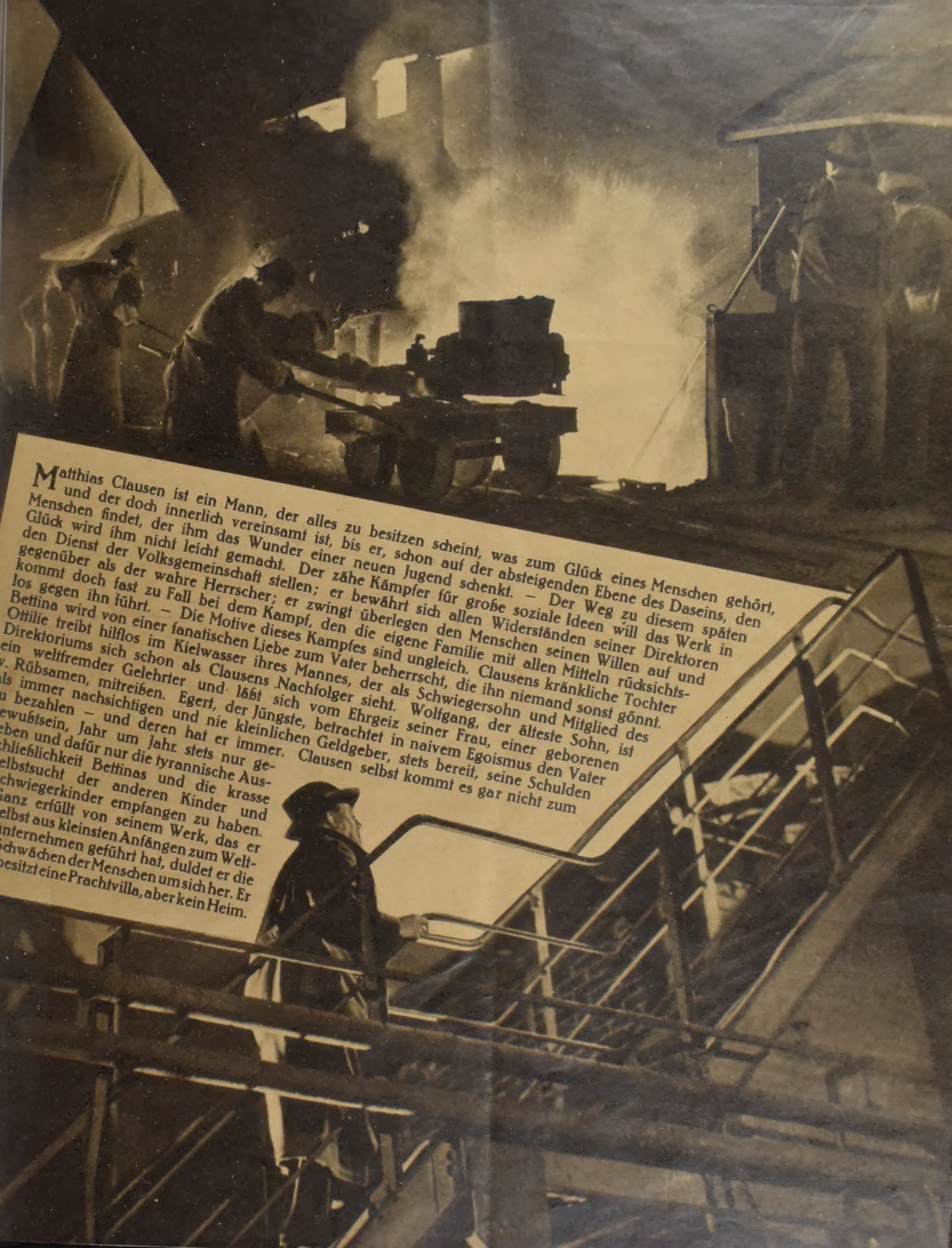
Herstellung: K. J. Fritsche-Produktion der Tobis-Magna

SYNDIKAT-FILM TOBIS

Verleih: Syndikatfilm GmbH.-Tobis

TOBIS

Weltvertrieb: Tobis-Cinema A. G.



Matthias Clausen ist ein Mann, der alles zu besitzen scheint, was zum Glück eines Menschen gehört, und der doch innerlich vereinsamt ist, bis er, schon auf der absteigenden Ebene des Daseins, den Menschen findet, der ihm das Wunder einer neuen Jugend schenkt. — Der Weg zu diesem späten Glück wird ihm nicht leicht gemacht. Der zähe Kämpfer für große soziale Ideen will das Werk in den Dienst der Volksgemeinschaft stellen; er bewährt sich allen Widerständen seiner Direktoren gegenüber als der wahre Herrscher; er zwingt überlegen den Menschen seinen Willen auf und kommt doch fast zu Fall bei dem Kampf, den die eigene Familie mit allen Mitteln rücksichtslos gegen ihn führt. — Die Motive dieses Kampfes sind ungleich. Clausens kränkliche Tochter Bettina wird von einer fanatischen Liebe zum Vater beherrscht, die ihn niemand sonst gönnt. Ottilie treibt hilflos im Kielwasser ihres Mannes, der als Schwiegersohn und Mitglied des Direktoriums sich schon als Clausens Nachfolger sieht. Wolfgang, der älteste Sohn, ist ein weltfremder Gelehrter und läßt sich vom Ehrgeiz seiner Frau, einer geborenen v. Rübsamen, mitreißen. Egert, der Jüngste, betrachtet in naivem Egoismus den Vater als immer nachsichtigen und nie kleinlichen Geldgeber, stets bereit, seine Schulden zu bezahlen — und deren hat er immer. Clausen selbst kommt es gar nicht zum Bewußtsein, Jahr um Jahr stets nur geben und dafür nur die tyrannische Ausschließlichkeit Bettinas und die krasse Selbstsucht der anderen Kinder und Schwiegerkinder empfangen zu haben. Ganz erfüllt von seinem Werk, das er selbst aus kleinsten Anfängen zum Weltunternehmen geführt hat, duldet er die Schwächen der Menschen um sich her. Er besitzt eine Prachtvilla, aber kein Heim.

Er hat eine Familie, aber keine Angehörigen. — Die erste schwere Erschütterung kommt über Clau
durch den Tod seiner Frau. Dieses Sterben bringt ihm den Gedanken nahe: Was wird aus dem We
wenn ich einmal nicht mehr bin? Eine stürmische Auseinandersetzung mit dem Direktorium, als de
Wortführer sein Schwiegersohn Klamroth auftritt, läßt ihn Klarheit darüber gewinnen, daß keine
Herren auch nur sechs Monate lang seinen Posten einnehmen könnte. Am selben Tage macht
Bekanntschaft Inken Peters', seiner neuen Sekretärin, die dazu berufen ist, seinem persönlichen
die entscheidende Wendung zu geben. In wundervoller Zartheit nimmt er die Liebe des jung
schöpfes entgegen, das ihm sein ganzes Herz zugewendet hat. Zum
Male erlebt es Matthias Clausen, daß ein Mensch nichts von ihm fordert,
ihm nur etwas schenken will: sich selbst. Zögernd, aber doch tief
nimmt er dieses schönste Geschenk eines Menschen entgegen. — Abe
hat nicht mit seiner Familie gerechnet. Mit dem ihr eigenen Egoismus
gleich beim ersten Erscheinen Inkens Gefahr, und schon ist die Familie e
dieser Gefahr beizeiten zu begegnen. Der Kampf entbrennt leidens
ist ein Kampf um die einstige Hinterlassenschaft des hoch in voll

tätigen Mannes. Die Kinder und Schwiegerkinder sind nicht gewillt, das Erbe einmal mit einer zweiten Frau ihres Vaters teilen zu müssen. Alle Mittel sind den Verwandten in diesem Kampfe recht, der seinen Höhepunkt erreicht, als die Familie den Antrag auf Entmündigung Clausens stellt. — Diese Schändlichkeit bringt den Herrn der Clausen-Werke dem Wahnsinn nahe, der ihm angedichtet wird. Matthias flüchtet nach einem Ausbruch hemmungsloser Raserei zu seinem alten Freunde, dem Sanitätsrat Geiger, und hier ereilt ihn der schwerste Schlag: Inken Peters schickt ihm den Ring zurück. Weder aus freiem Entschluß noch aus Feigheit, sondern weil man ihr den Verzicht auf Clausen als den einzigen Weg hingestellt hat, den geliebten Mann vor dem Entmündigungsverfahren und seinen Folgen zu bewahren. Clausen freilich weiß das nicht und sieht in Inkens Verhalten nur Fahnenflucht. Jetzt ist er am Ende seiner Kraft. Und ist es doch nicht. Denn in dieser schicksalschweren Stunde kommt ihm die Besinnung auf das, was ihm geblieben ist: seine Arbeit, seine Werke. — Übermenschlich ist die Anstrengung, mit der er den Schwächeanfall überwindet, der ihn umgeworfen hat. Er nimmt sein Schicksal entschlossen selber in die Hand. Auf einem Gang durch die Werke erwächst ihm die Erkenntnis von der

symbolischen Bedeutung jenes Prozesses, der das Metall von allen Schlacken reinigt. Er meint, am eigenem Leibe diesen Läuterungsprozeß durchgemacht zu haben und so zur höchsten Stufe seiner inneren Entwicklung gelangt zu sein. Ein ganz Stahl gewordener Mann, diktiert er seinen letzten Willen – die Clausen-Werke sollen nach seinem Tode an den Staat übergehen, von dem Clausen hofft, daß er aus der Menge der Arbeiter und Angestellten den Mann finden wird, der dazu berufen ist, im Sinne des Gründers, also im Geiste wahrer Volksgemeinschaft, dessen Lebensarbeit fortzuführen. Die junge Dame aber, die diesen letzten Willen Matthias Clausens stenografisch aufnimmt, ist keine andere als Inken Peters. Sie ist zurückgekehrt auf den Platz, der ihr allein zukommt. Mit diesem aufhellenden Durakkord klingt der Kampf der Herrschernatur Clausens um sein Werk aus.

Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin W 35, Stülerstr. 2. Kupfertiefdruck August Scherl GmbH., Berlin SW 68